

1950

5th International Conference

History between I and II World Wars

Vom internat. Sekretariat der Sozialarbeiter zur internat. Vereinigung  
der Verbände von Sozialarbeitern.

Während der Woche, da in Paris die 5. Internat. Konferenz für soziale Arbeit (im folgenden der Einfachheit halber nur mit "Konferenz" bezeichnet) stattfand, nahmen die Pläne für die Gründung einer "Association Internationale des Organisations de Travailleurs Sociaux" Gestalt an.

Die Vorgeschichte ist bereits recht lang: Schon in der Zeit zwischen den 2 Weltkriegen war ein loser Zusammenschluss in der Form eines internat. Sekretariates der Sozialarbeiter gegründet worden. Seine Tätigkeit fiel aber immer wieder der Ungunst der Zeiten zum Opfer. Zuerst machte die politische Umwälzung in Deutschland die Weiterarbeit des Sekretariates in Berlin unmöglich, worauf es Mlle J. de Morsier in Genf während 2 Jahren führte. Dann wurde das Sekretariat von der Tschechoslowakei übernommen, doch bald unterbrach der Krieg alle internat. Kontakte, und kaum waren sie von Prag aus wieder aufgenommen, mussten sie auch dort wieder eingestellt werden. Im Jahre 1948 wurde anlässlich einer Zusammenkunft von Sozialarbeitern verschiedener Länder in New York beschlossen, die Beziehungen neu wieder anzuknüpfen.

In Paris stand von Anfang an nicht zur Diskussion, ob und wie ein internat. Sekretariat wieder ins Leben gerufen werden könnte, sondern richtigerweise die Frage, ob eine weltumspannende Vereinigung der Sozialarbeiter gegründet werden sollte, die dann u.a. auch ein Sekretariat benötigen würde.

Die erste Sitzung, in einem steifen, muffigen Saal der Faculté de Droit hatte mit dem grossen "grünen Tisch", den gewichtigen Fauteuils darum herum und einer zweiten Reihe von Stühlen dahinter ganz die Atmosphäre politischer internat. Konferenzen, nur dass die Mehrzahl der Anwesenden Frauen sind und alle dieses ungewohnte internat. Parkett mit einiger Reserve und Gemessenheit betreten. Es waren, wie man so nach und nach herausfand, Vertretungen der folgenden Länder anwesend: Belgien, Chile, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien, Indien, Schweiz, Vereinigte Staaten von Amerika. Später gesellten sich noch einige weitere dazu, u.a. Oesterreich und Aegypten.

Der von den Amerikanern ausgearbeitete Vorschlag sah die Gründung einer Organisation vor, die als Zweig der "Konferenz" und in Sekretariatsgemeinschaft mit dieser stehen sollte. Die Amerikaner gingen sogleich grosszügig und unbekümmert um eine Reihe von wichtigen Vorfragen, die man vielleicht besser zuerst diskutiert hätte, aufs Ganze und Grosse los. Sie hatten auch bereits Budgets aufgestellt, das eine für eine selbständige Organisation in der Grössenordnung von ca. 15.000 Dollars jährlich. Bei den Finanzen hielt man sich offiziell nicht lange auf, dafür wurde privat unter den europäischen Vertretungen gelegentlich darüber gesprochen und man war der Meinung, dass sich fürs erste gewiss mit einem weniger kostspieligen Apparat arbeiten lasse.

Der Beschluss, eine internat. Vereinigung der Verbände der Sozialarbeiter zu gründen, war rasch gefasst. Viel zu reden gab hingegen die Frage ob Selbständigkeit oder Eingliederung, und es gab Stimmen, die eine völlig unabhängige Organisation wünschten, die frei und niemand

verpflichtet die Interessen der Sozialarbeiter vertreten solle. Es wurde auch vorgeschlagen, sich mit der internat. Vereinigung der Schulen für soziale Arbeit zusammen zu schliessen. Ich selber hätte einer ganz losen interkontinentalen Verbindung, dafür aber der Bildung fester kontinentaler Gruppen den Vorzug gegeben. Denn es zeigte sich schon an dieser ersten Sitzung eine sehr grosse Verschiedenartigkeit der Verhältnisse und Auffassungen. So brauchen die Engländer und Amerikaner den Begriff "social worker" im weitesten Sinne, während die Französinen unentwegt von den "assistantes sociales" im eng begrenzten Sinne, so wie ihn die franz. Gesetzgebung eben anwendet, sprechen. Die indische Interpretation aber sprengt selbst die weitherzigsten Grenzen.

Am Schluss dieser ersten Sitzung ging die Meinung mehrheitlich dahin - und sie wurde auch von der Schweiz unterstützt - man möchte den Anschluss an die "Konferenz" suchen, vorausgesetzt, dass die Selbständigkeit in der Zielsetzung und Tätigkeit gewahrt werde. Es sollte nicht ohne zwingende Gründe eine neue internat. Organisation aufgezogen werden, wenn man sich in eine schon bestehende eingliedern und deren Apparat mitbenützen kann. Im Lauf der Woche zeigte sich dann aber, dass der Vorschlag der Amerikaner auf Angliederung an die "Konferenz" nicht durchführbar war. Somit blieb nur die Gründung einer selbständigen Organisation.

Der ersten Sitzung folgten mehrere andere, wobei technisch so vorgegangen wurde: Erst stellte man die Ideen zusammen und diskutierte, welche davon für die zukünftigen Statuten massgebend sein sollten; dann bildeten sich 2 Kommissionen, von denen die eine den Auftrag hatte, einen Statuten-Entwurf auszuarbeiten, die andere Vorschläge für die Wahl des provisorischen Vorstandes aufzustellen; zum Schluss wurden der Statuten-Entwurf angenommen und der provisorische Vorstand gewählt. Angenommen und gewählt haben aber nur provisorische Bedeutung. Der Statuten-Entwurf wird als Diskussionsgrundlage den nationalen Verbänden zugestellt werden, und der Vorstand ist Treuhänder, dem es obliegt, die Konstituierung der internat. Vereinigung vorzubereiten. Das Ergebnis der verschiedenen Sitzungen ist kurz gesagt folgendes:

Die neue internat. Vereinigung setzt sich zum Ziel, durch die Förderung der sozialen Dienste zum Wohl der Menschen beizutragen und Wortführer der beruflich ausgebildeten und organisierten Sozialarbeiter in internat. Fragen zu sein. Als Aufgaben stehen im Vordergrund: die Schaffung eines guten beruflichen Standards, die Förderung der Ausbildung, der Austausch von Zeitschriften und Fachliteratur, die Bearbeitung von wichtigen Fachfragen, die Postulierung angemessener Arbeitsbedingungen für Sozialarbeiter und die Förderung persönlicher Beziehungen und der Gastfreundschaft unter den Sozialarbeitern aller Länder. Die Mitgliedschaft wird jenen nationalen Berufsverbänden offen stehen, deren Mitglieder eine grundlegende berufliche Ausbildung als Sozialarbeiter besitzen. Es wird nicht einfach sein, die erforderlichen beruflichen Qualifikationen festzulegen. Scheinbar interessieren sich etwa 45 Verbände für den Beitritt, von denen etwa 25 - 30 den Anforderungen an eine grundlegende Berufsausbildung entsprechen dürften.

Im provisorischen Vorstand hat Amerika das Präsidium inne, Frankreich das Sekretariat und England das Quästorat. Der europäische Vizepräsident - es sind solche aus allen Kontinenten vorgesehen - ist ein Belgier.

Wie stellen wir Schweizerinnen uns zu diesem Projekt ein? Im Vorstand der Schweiz. Vereinigung Sozialarbeitender war die Frage vorher besprochen und unserer Vertretung eine Wegleitung mitgegeben worden, die sie zu grösster Zurückhaltung verpflichtete. Nicht etwa, weil wir nichts von Beziehungen über die Grenzen hielten, sondern weil wir uns eben bereits selber und mit geringsten Kosten ein Netz von internat. Beziehungen geschaffen hatten und zweifelten, ob eine weltweite Organisation wesentlich mehr zu bieten hätte, und vor allem, ob sie irgendwelche konkrete Arbeit würde leisten können.

Dass wir sehr gut informiert sind, zeigte sich auch in Paris. Die Association nationale des assistantes sociales français hatte die Mitglieder der ausländischen Berufsverbände zu einem Abend in der Cité Universitaire eingeladen. Es trafen sich in einem riesen Salon etwa 100 Personen, und im Lauf des Abends wurde jedes Land aufgefordert, über die Tätigkeit seines Berufsverbandes zu berichten. Ich erfuhr dabei wenig Neues, denn die Jahresberichte, Nachrichtenblätter, Zeitschriften und persönlichen Briefe aus anderen Ländern geben uns laufend ein gutes Bild von dem, was in ausländischen Berufsverbänden gearbeitet wird.

Trotz unserer Skepsis habe ich in Paris doch für die Gründung einer internat. Vereinigung gestimmt. Bestimmend dafür war nicht nur die anregende, freundschaftliche Atmosphäre der "Konferenz". Aber jederman spürte im Verlauf unserer Sitzungen und der Begegnungen an der Sorbonne, wo die Vorträge der "Konferenz" stattfanden, auf den Boulevard-Cafés, bei gemeinsamen Essen am Seine-Ufer, wo das französische Rote Kreuz eine Freiluft-Kantine für die Kongress-Teilnehmer aufgeschlagen hatte, dass ein solcher Zusammenschluss menschlich viel mehr bedeutet als Statuten und Programmpunkte. Zudem ist im Statuten-Entwurf vorgesehen, dass kontinentale Arbeitsgruppen gebildet werden können. Meiner Meinung nach dürfte bei diesen vorerst das Schwergewicht der Tätigkeit liegen, und das ist ein Grund, der die Mitarbeit erstrebenswert macht.

Die Gruppe Europa traf sich gleich nach der Schluss-Sitzung zu einer stehenden Sitzung im Treppenhaus der Sorbonne und nahm sich als nächste Aufgaben vor:

einen Dokumentations-Austausch zu organisieren;

persönliche Kontakte von Land zu Land durch Reise-Empfehlungen zu erleichtern;

den Meinungs-Austausch aufzunehmen über die Mitgliedschaftsbedingungen in der internat. Vereinigung Sozialarbeitender.

Mlle Libermann, Paris, die charmante und kluge ehemal. Präsidentin des französischen Berufsverbandes, die mancher von uns bekannt ist, hat sich bereit erklärt, das Sekretariat für Europa zu übernehmen.

Das ist ein weiterer und wesentlicher Grund zum Vertrauen in die entstehende Organisation. Es muss sich nun zeigen, ob der Vorstand und die Mitgliederverbände bereit sind, einen Beitritt in Erwägung zu ziehen. Ich glaube, wir dürfen uns nicht fernhalten, wenn die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der ganzen Welt sich zusammenschliessen wollen. Der Erfahrungsaustausch wird nicht nur uns helfen wir haben den andern auch etwas zu bieten. Zudem ist auch das ein Beitrag zur Völkerverständigung, wenn die Sozialarbeiter sich bemühen, die Verhältnisse und die Eigentümlichkeiten und die Denkungsart der verschiedenen Länder kennen und verstehen zu lernen.

G. Niggli.